

Lehre einstand und die Studirenden der Theologie vor dem Schiffbruche am Glauben bewahrte. Indessen hatten die ungewöhnlichen, 28 Jahre ununterbrochen währenden Anstrengungen allmählig Thalhofers Gesundheit erschüttert und ein Nervenleiden hervorgerufen, welches ihn nöthigte, eine ruhigere Stellung zu suchen. Im J. 1877 erhielt er die Dignität des Decans im Domcapitel zu Eichstätt; im Sommer desselben Jahres verband er damit das Lehramt der Liturgik am dortigen bischöflichen Lyceum. Eine seiner ersten Arbeiten im neuen Wirkungskreise war im Auftrage seines Bischofs die Neubearbeitung des Rituals Romano-Eystettens und eines kleinen Rituals zum Handgebrauche (Manuals) für den Diöcesanclerus (Eichstätt 1879—1880). Hierauf nahm er die Bearbeitung seines bedeutendsten Wertes, eines großen Handbuchs der Liturgik, in Angriff. Die erste Abtheilung des ersten Bandes (die allgemeine Liturgik) erschien zu Freiburg im J. 1883, die zweite 1887. Von der speciellen Liturgik edirte er selbst noch die „Liturgie des heiligen Mesopfers“, ebd. 1890, während er die „Liturgie des kirchlichen Stundengebets“ im Manuscripte nur bis zum Officium defunctorum vollendet hatte, als ihn der Tod hinwegraffte; der Erbe von Thalhofers sämmtlichen Handschriften, Andreas Schmid, veröffentlichte sie im J. 1898 und fügte zur einflussreichen Vervollständigung die Collegienhefte Thalhofers über die Liturgie der heiligen Sacramente und Sacramentalien und über das Kirchenjahr bei. Die Bearbeitung einer zweiten Auflage der ganzen Liturgik übernahm der auf dem Gebiete der kirchlichen Liturgie und ihrer Geschichte sehr hervorragende Professor Adalbert Ebner; im J. 1894 erschien die erste Abtheilung des ersten Bandes, allein seine andauernde Kränklichkeit, welche am 25. Februar 1898 zu einem frühen Tode führte, machte Ebner die weitere Neubearbeitung unmöglich. — Vorzüglichen Antheil hatte Domdecan Thalhofers auch an der 1881 begonnenen und in 18 Jahren glücklich durchgeführten Restauration der Domkirche in Eichstätt. Seine großen Verdienste wurden von Rom 1885 durch die Ernennung zum päpstlichen Hausprälaten und 1889 durch die Erhebung zur Dignität des Domproppstes anerkannt. Doch waren ihm nur noch zwei Lebensjahre beschieden; am 17. September 1891 erlitt ihn der Tod in seinem Geburtsorte Unterroth von seinen schweren Leiden. (Vgl. A. Schmid, Dr. Valentin Thalhofers, Domproppst in Eichstätt, Rempten 1892.) [Pruner.]

Thalmud, s. Talmud.

Thamar (תָּמָר), im A. T. a. Ortsname einer nicht genau zu bestimmenden Stadt im Süden des heiligen Landes, LXX Θαμαβ (Ez. 47, 19; 48, 28), vermutlich das von Hieronymus genannte Thamara (Lagarde, Onom. n. 85, 8). — b. Personennamen: 1. die Schwiegertochter von Jacobs Sohn Juda, die, weil dieser sie für eine verkehrte Dirne hielt, Mutter von dessen

Söhnen Phares und Zara wurde (Gen. 38, 12 ff. Ruth 4, 12. 1 Par. 2, 4. Matth. 1, 3); 2. die unglückliche Tochter Davids von Maacha, die leibliche Schwester Abfaloms (s. d. Art.). — 3. die wahrscheinlich nach ihrer Tante so heisende schöne Tochter Abfaloms (2 Sam. 14, 27), welche ein Zusatz der Septuaginta irrig zur Gattin Roboams und zur Mutter Abias macht. [Raulen.]

Thamer, Theobald, Controversist, war zu Anfang des 16. Jahrhunderts zu Oberehnheim im Unterelsaß geboren und studirte seit 1534 zu Wittenberg unter Luther und Melanchthon Theologie. Nachdem er 1539 die Magisterwürde erlangt hatte, wurde er zunächst Professor der Theologie zu Frankfurt a. d. Ober; 1543 berief ihn Landgraf Philipp an die Universität zu Marburg und ernannte ihn zugleich zum Prediger an St. Elisabeth. Drei Jahre später zog er als Feldprediger mit dem Heere Philipps in den schmalkaldischen Krieg. Das Betragen der „Glaubensarmee“ erschütterte aber seine bisherige Ueberzeugung, daß der Glaube allein, ohne die Werke, gerecht mache. Nach Marburg zurückgekehrt, bekämpfte er das protestantische Materialprincip in Predigten. Das führte zu Conflicten und Disputationen, namentlich mit seinem Collegen Joh. Draconites (s. d. Art.), dann auch zu Verhören und Verweisen, und endlich im August 1549 zur Entlassung Thamers. Auf der Reise zu seinem gefangenen Landgrafen, bei dem er sich Recht suchen wollte, traf Thamer mit dem Carmeliterprovincial Eberhard Willid (s. d. Art.) zusammen, der ihn überzeugte, daß er bei den Lutheranern die Freiheit finden werde, seine Lehre zu verkünden. Deshalb gab er sein Vorhaben auf und übernahm eine Stelle als Stiftsprediger an St. Bartholomäus zu Frankfurt a. M. Obgleich er gemäßigt predigte, setzten ihm doch seine lutherischen Gegner heftig zu; einzelne Zuhörer stürzten seine Predigten, und die Prädicanten erhoben sich wetteifernd gegen ihn. Nachdem er vergebens versucht hatte, Melanchthon und andere protestantische Theologen von der Richtigkeit seiner Ansicht in Betreff der guten Werke zu überzeugen, begab er sich 1553 nach Italien, trat dort zur katholischen Kirche über und erhielt die Diaconatsweihe. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er zuerst Domprediger zu Minden, dann Präbendar zu Mainz und schließlich 1566 Theologieprofessor zu Freiburg i. Br. Er starb in letzterer Stadt im Mai 1569. Von seinen Schriften ist besonders bemerkenswerth die Apologia Th. Thameri de variis calumniis, quas ab a. 1552 usque 1561 tulit a Lutheranis, Mogunt. 1561. (Vgl. Hochhuth, De Th. Thameri vita et scriptis, Marburgi 1858; Derl., in Niedners Zeitschr. f. hist. Theol. 1861, 165 ff.; Räß, Die Convertiten I, 286 ff.; Hepp, Kirchengesch. beider Hessen I, Marburg 1876, 280 ff.) [Gams O. S. B.]

Thamna, im A. T. a. Personennamen: 1. (תָּמָר) ein Enkel Esau's, Sohn des Eliphaz (1 Par. 1, 36);